

gegeben; sie fuhr aus, um die Stadt zu besuchen; sie ließ vor der Wollhandlung van der Buysen halten, sie stieg aus, ging auf das Comtoir, that als ob sie ihren Vater hier vermuthe, fand diesen natürlich nicht, wohl aber den verlornen Sohn vom Hause, gab diesem auf seine Weise zu verstehen, wo sie wohne, und fuhr dann wieder nach Hause. War er zufällig nicht auf dem Comtoir, so erfuhr er doch ganz gewiß, daß der Amtrath Herbert von seiner Tochter gesucht worden sey, sie wollte dann hinzusetzen, daß, wenn der Vater noch nach ihr auf das Comtoir kommen sollte, man ihm sagen möge, sie wäre in das Hotel de Wiburg wieder zurückgefahren, dann wußte er ja ihre Wohnung auch, und hoffentlich machte er sich diesen Abend noch einen Besuch, sie darin aufzusuchen.

Das Plänchen war nach ihrer Meinung so fein angelegt, daß sie ihren Zweck erreichen mußte, ohne im Mindesten irgend einen nachtheiligen Schatten auf ihre Weiblichkeit zu werfen.

So hängt die Versuchung die rothen schönen Beeren über die Haarschlingen, und das Vögelchen flattert lustig heran, freut sich der winkenden Lockspeise, und büßt mit dem ewigen Verluste seiner Freiheit.

Agnes klatschte vor Freude in die kleinen Hände, als sie sich ihren Plan ganz zergliedert hatte, und bestellte den Wagen.

Sie hatte kaum aus dem Puzkasten der Wirthin ein sehr geschmackvolles italiänisches Strohhütchen aufgesetzt, und einen Shawl umgeworfen, als eine prächtige Equipage mit zwei Bedienten vorfuhr. Sie stieg ein, und rasselte durch das eiserne Gitterthor zum Hofe hinaus.

11.

Sie sah in die langen Straßen hinab, über das wogende Menschengetümmel, und suchte nur das Schloß, denn während des Einsteigens hatte sie dem Bedienten bei der van der Buysenschen Wollhandlung vorzufahren befohlen, und nach dessen Aussage, sollte diese dicht neben dem Schlosse seyn.

Viele aus dem Volke bückten sich tief, als sie vor ihnen vorüber fuhr, und sie hatte rechts und links zu danken; alle militairische Posten präsentirten vor ihr das Gewehr, und zwei Hauptwachen, die sie passirte, machten ihr die Honneurs. Verlegen verneigte sie sich, und währte, zufällig einer Dame von erstem Stande

zu gleichen, der diese kriegerischen Kräftfüße gelten sollten, und lachte recht wohlgefällig über den komischen Irrthum; als sie aber dem Schlosse näher kam, und der Wagen vor einem großen Hause hielt, verging ihr das Lachen, denn sie zitterte vor dem Augenblick, den zwei Jahre lang, allein und mit namenloser Zartheit, geliebten Freund endlich wieder zu sehen.

Sie stieg aus und befahl zu warten. Hochaufgeschichtete Berge von gefüllten Wollzieden in der Hausflur und das ellenhohe Wort „Comptoir“ über einer eisernen Thüre, zeigten ihr den rechten Weg.

Sie trat schüchtern ein; sechs bis sieben Personen saßen hinter hölzernem Gitterwerk, und schrieben still und ungestört.

„Darf ich fragen,“ unterbrach sie mit beklommener Stimme das Kritzeln der geschäftigen Federn, „ob nicht der Amtrath Herbert hier gewesen?“

Ein junger Mann, blaß und mager, mit hundert Blüthchen im Gesicht, trat näher und fragte, was beliebe.

Sie wiederholte ihre Erkundigung und erblickte zu ihrem großen Staunen an einem der Pulte den Deconomie-Rath Rose, der jetzt aufstand, sie mit einem herzlichen Handkuß sehr freundlich begrüßte, und, ihren Herrn Vater hier noch nicht gesehen zu haben, versicherte.

Agnes war sichtbar verwirrt; den Tisch-Nachbar Rose hier zu finden, hatte sie nicht erwartet; seine Gegenwart verhinderte sie, einige weitläufigere Erkundigungen über den Sohn des Hauses einzuziehen.

Sie verneigte sich mit großer Verlegenheit und ging.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Vortheil einer großen Hand.

Fräulein Marie von Tevern, die letzte Besitzerin dieser Herrschaft, that, damit ihre Unterthanen nach ihrem Ableben einen gewiß vermögenden Erbherrn haben möchten, 1572 zweien ihrer vertrauten Räte ihr Testament kund, nach welchem ihr geliebter Vetter, Graf Johann zu Oldenburg, und Delmenhorst ihr wahrer unbezweifelicher Erbe seyn sollte, als dessen Daum größer wäre, als ihre Hand.